

Die Datenerfassungsprojekte des Vereins für Computergenealogie e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, heute Gelegenheit zu haben, Ihnen die Datenerfassungsprojekte des Vereins für Computergenealogie vorstellen zu dürfen.

Angesichts der knapp bemessenen Zeit erlauben Sie mir, gleich "in medias res" zu gehen.

Auf unserer **Vereinsstartseite** stellen wir unser Projekte sowohl durch knappe informative Texte vor. Alle Projekte sind in unserer sogenannten Metanavigation von jedem Einzelprojekt aus zu erreichen. Über die **Metasuche** werden die Inhalte einiger dieser, aber auch externer Datenbanken erschlossen.

Nur kurz streifen möchte ich **Gedbas**. In diese Datenbank können Genealogen (verzeihen Sie mir, wenn ich immer von Genealogen spreche, aber das Wort Ahnenforscher geht mir nur sehr schwer über die Lippen), ihre Forschungsergebnisse, die sie in das für Genealogen durch die Mormonen etablierte GEDCOM-Format mittels eines Genealogieprogramms gebracht haben, einspeisen. Damit werden die Daten für andere Forscher auffindbar.

Restriktiver ist die Datenbank FOKO, in der Forscher nur eintragen, zu welchem Familiennamen sie in welchem Ort zu welchem Zeitraum forschen und Daten zur Verfügung stellen können oder suchen.

Beide Datenbanken sind von sehr heterogener Datenqualität. Eine Vollständigkeit gibt es weder geographie-räumlich noch für zeit-räumlich. Dopplungen sind möglich.

GOV - das genealogische Ortsverzeichnis - hat vordergründig erst mal nichts mit Personendaten zu tun, die Genealogen ja eigentlich "sammeln". Hier werden Informationen zu Lage und Verwaltungsstrukturen von Orten gesammelt, tws. vom kleinsten Weiler oder Hof bis zur höchsten Überordnung. Die Mitarbeiter des GOV arbeiten sehr quellenorientiert, was sich z. B. in den jeweils mit Quellen belegten Einwohnerzahlen von Aachen darstellt. Das GOV

ist als eine Art Zentrale für diverse andere Compgenprojekte angelegt. Es ist eng verknüpft mit dem GenWiki, in dem neben anderen Dingen alle Informationen zu Orten gesammelt werden, die über die strenge Datenstruktur des GOV hinausreichen.

Die **Online-Ortsfamilienbücher** (derzeit 340) basieren auf im GEDCOM-Standard erstellten Datenbanken. Im Gegensatz zu Gedbas handelt es sich hier (in der Regel) aber nicht um persönliche Familiendateien (Vorfahren, Nachfahren, Verwandte), sondern um systematisch erfasste Familienbücher, z. B. auf Basis der Kirchenbücher eines Ortes, ergänzt um Informationen aus anderen Quellen. Der Umfang und die Dichte der OFBs bezogen auf "ihren" Ort ist so unterschiedlich wie die Dokumentation der herangezogenen Quellen. Besonders hervorzuheben ist, dass es sich nicht um statische Bestände, wie z.B. bei einem gedruckten OFB handelt, sondern dass die Bestände durch Updates, die dokumentiert werden, ständig erweitert und verbessert werden (können).

In der **Datenbank Historischer Adressbücher** (derzeit 395) befinden sich in der Regel die verkarteten alphabetischen Einwohnerverzeichnisse aus alten Adressbüchern. Sie entstand zu einer Zeit, als von Digitalisaten im Netz im großen Umfang, so wie wir es heute von zahlreichen digitalen Bibliotheken kennen, noch keine Rede war. Die Erfassung geschieht offline am heimischen PC. Die Daten werden in Tabellenkalkulation erfasst, bei uns eingereicht und dann nach Prüfung auf Kompatibilität zur Datenbank eingespielt. Eine tiefergehende Qualitätsprüfung der erfassten Daten findet nicht statt. Die Datensätze sind mit dem GOV verknüpft, so dass man bei einem Fund in dieser Datenbank nicht nur den Namen des Wohnortes, sondern auch alle sonst verfügbaren Informationen zu diesem Ort erhält. Jedes Adressbuch wird im GenWiki bibliographisch beschrieben.

Von einer dichten Abdeckung eines über ein einzelnes Adressbuch hinausreichenden definierten Raumes (zeitlich oder räumlich) kann derzeit keine Rede sein. Alle Adressbücher, die je auf heutigem Bundesgebiet oder ehemaligem Reichsgebiet erschienen sind, jemals in dieser Datenbank erfassen zu können, erscheint mir derzeit unrealistisch.

ABER: Inzwischen wird diese Datenbank ergänzt durch zahlreiche Adressbuchdigitalisate in unserer eigenen DigiBib und im WWW überhaupt.

Diese Adressbuchnachweise werden im GenWiki in der Kategorie:Online-Adressbuch gesammelt. Derzeit arbeiten wir daran, die vorhandenen Bestände durch eigene Digitalisate so weit zu ergänzen, dass wir eine flächenmäßige Abdeckung für die Dekade 1930-39(/45) mit Schwerpunkt auf dem Jahr 1939 für das heutige Bundesgebiet resp. damalige Reichsgebiet erreichen können. Daraus, da werden Sie mir vielleicht zustimmen, ergäben sich auch Möglichkeiten für demographische Fragestellungen. Interesse bekundet hat im Moment das Projekt www.familiennamenwoerterbuch.de an einer solchen Sammlung bzw. deren Auswertung.

Aus Zeitmangel überspringen möchte ich die Familienanzeigen, Grabsteine und Totenzettel, die eigentlich ein Teilbereich aus den Familienanzeigen sind.

Unser jüngstes Projekt ist die Erfassung der **Verlustlisten des 1. Weltkrieges**. Hier haben wir erstmals die Möglichkeit geschaffen, einen sowohl geographisch als auch zeitlich in sich geschlossenen Datenbestand zu erschließen. Diese Quelle ist darüber hinaus fast so einzigartig wie Kirchenbücher.

Das Preußische Heeresarchiv wurde am 14. April 1945 bei einem Luftangriff auf Potsdam vernichtet, nachdem bereits am 3. Februar 1945 das Zentralnachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegsgräber (ZNA) in Berlin dem Bombenkrieg zum Opfer gefallen war; Informationen über Kriegsteilnehmer des 1. Weltkrieges sind daher heute nur noch schwierig und oft gar nicht zu recherchieren. Die Verlustlisten gehören deswegen zu den wichtigsten erhaltenen Quellen zu deutschen Soldaten des 1. Weltkrieges.

Die zu den genannten Personen enthaltenen Informationen setzen sich in der Regel zusammen aus: Name, Vorname, Truppenteil, Dienstgrad, Geburtsort, Art des Verlustes. Eine Person kann mehrfach in den VLs genannt sein: als Verwundeter, als Vermisster, schließlich als Toter. Es lassen sich mitunter schon jetzt Leidenswege einzelner Kriegsteilnehmer anhand der bereits indexierten Einträge nachzeichnen.

Die Erfassung geschieht im sogenannten Crowdsourcing und zwar online. Die Qualität der Erfassung wird durch ein mehrstufiges Kontrollsystem gewährleistet. Erfasst werden im ersten Schritt nur Name, Vorname und Ort. Diese Beschränkung auf eine minimale Indexierung haben wir vor allem

vorgenommen, um sicher zu stellen, dass wir dieses Projekt in überschaubarer Zeit zu einem ersten Erfolg führen können. Wir streben an, bis zum August 2014 diese reine Indexierung abschließen zu können.

Inzwischen laufen die Vorbereitungen für die **Erfassung der Truppenteile**. Diese werden bewusst separat erfasst, da uns diese Trennung die Möglichkeit gibt, die Erfassungsarbeit erheblich zu reduzieren. Durch die Markierung des Bereiches der Scans, in dem Kriegsteilnehmer einer Einheit gelistet sind, können wir diese einmalige Erfassung der Einheit allen Personendatensätzen, die in diesem Scanbereich liegen, zuordnen.

Weitere Arbeitsschritte werden folgen, möglich ist letztendlich die komplette Erfassung und Zusammenführung aller enthaltenen Informationen.

Dieses Erfassungsprojekt setzt für uns Maßstäbe für unsere weitere Projektplanung. Die Methode ist ein erster wichtiger Schritt zur Realisierung unserer Idee eines **Gedbas4all**.

In diesem Zukunftsprojekt soll es möglich sein, Informationen aus verschiedenen Quellen, deren Erschließung quasi als Rohmaterial unverändert bestehen bleiben soll, in einer Schnittstelle zusammen zu verknüpfen.

Ich erinnere mich an den Vortrag von Frau Timm im vergangenen Jahr "Reverenz und Referenz: Zwei Weisen der populären Genealogie". Sie sprach die Sammelleidenschaft der heutigen Genealogen an, die anscheinend irgendwie ziellos ist.

Meines Erachtens ist sie das keineswegs: Dahinter steht die Erkenntnis, dass man bei der eigenen genealogischen Recherche sehr oft an Punkte kommt, wo man einfach nicht umhin kommt, ein Kirchenbuch komplett zu verkarten und schließlich ein Ortsfamilienbuch daraus zu erstellen, wenn man die eigenen Vorfahren und Verwandten daraus mit einiger Zuverlässigkeit herausfiltern möchte. Dahinter steht aber auch noch etwas anderes: Die Frage nach dem eigenen roten Faden durch die Geschichte. Genealogen sind darum abseits der Ereignisgeschichte auch sehr an den Forschungsergebnissen von Demographen, Anthropologen, Soziologen, Mentalitätsforschern usw. interessiert. Mit ihrer Sammelleidenschaft können sie wertvolle Grundlagen für diese Forschungen liefern. Dafür werbe ich, hüben wie drüben. Bei Genealogen

treffe ich dann oft auf die verschreckte Aussage: Ich mache das doch nur als Hobby. Bei vielen Historikern liest man immer noch den Vorbehalt in den Augen, dass alle Genealogen irgendwie "geschlechtskrank" sind.

Ich halte es für dringend erforderlich, dass Historiker, und gerade Demographen, die von Genealogen geschaffenen Ressourcen stärker nutzen und bei der Schaffung neuer Ressourcen beraten. Dazu müssen sie aber vermutlich von ihrem manchmal sehr fernen Elfenbeinturm ein kleines Stück herabsteigen. Dazu gehört, um es mit dem Militärgeschichtler Gerd Krumeich zu sagen, dass sich Historiker eines "Schreib- und Denkstils zu befleißigen lernen, der unsere Wissenschaft wirklich für das breitere Publikum öffnet. Es gibt einfach noch zu viele Akademiker, die Fremdwörter, Neologismen und "trans"-Schnickschnack für zwingend halten, um sich zu distinguieren. Das muss sich ändern." Dann wird es auch leichter sein, Hobbygenealogen für wissenschaftliche Arbeitsweisen zu gewinnen, die sie sowieso oft genug unbewusst schon anwenden, zumal viele von ihnen Akademiker sind.

Der Verein für Computergenealogie als nicht regional verankerter Verein bemüht sich, mit seinen Datenbanken Möglichkeiten zu eröffnen für Kooperationen, sowohl zwischen und mit regionalen Genealogievereinen - auch da ist noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten - , also auch mit Historikern zur Beantwortung ihrer wissenschaftlichen Fragestellungen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Marie-Luise Carl, Erkrath

Vortrag gehalten am 27. Oktober 2012 anlässlich der 19. Jahrestagung des Arbeitskreises Historische Demographie des DGD, Hannover